

Online-Rezensionen zur Liberalismusforschung 1/2010

Andreas Arndt (Hrsg.): Wissenschaft und Geselligkeit. Friedrich Schleiermacher in Berlin 1796 – 1802.

Berlin / New York Walter de Gruyter 2009, 145 S., ISBN 978-3-11-020349-3

Der schmale Band versammelt die Beiträge eines von der Schleiermacherforschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Symposions. Parallel zum Stand der Editionsarbeiten am Briefwechsel innerhalb der Kritischen Gesamtausgabe (KGA) widmen die Beiträge sich hauptsächlich der frühromantischen Phase im Leben Schleiermachers. Den äußeren Rahmen bilden die Jahre von 1796 bis 1802, als er das Amt eines reformierten Predigers an der Berliner Charité versah. Auf der Basis der aktuellen Quellenerschließung werden grundlegende Aspekte des wissenschaftlichen und geselligen Lebens Schleiermachers beleuchtet und dessen Spuren in der weiteren Biographie gesichtet.

Wissenschaft und Geselligkeit bilden die beiden Pole der intensiven Existenz dieser Jahre. Schleiermacher wurde in den Bann der städtischen Kultur gezogen. Bald war er in ihr heimisch und so sehr vom Geist der hauptstädtischen Kunst, Wissenschaft und Bildung eingenommen, daß er ihm zum Lebens- element wurde. Seit 1809/10, als er nach harten Zwischenjahren in der Provinz, nunmehr in etablierter Stellung als Pfarrer und Professor erneut in Berlin wirkte, bildete er selbst einen Mittelpunkt des intellektuellen Milieus. Doch schon in den frühen Jahren um 1800 zeigte Schleiermacher sich begeistert von den vielfältigen gelehrten und literarischen Vereinigungen, den Salons und dem privat betriebenen Vorlesungswesen. Der sog. „symphilosophischen“ Wohngemeinschaft mit Friedrich Schlegel widmet sich der Beitrag von Andreas Arndt. Er legt das Gewicht darauf, die Wechselbeziehung zwischen beiden als Austausch- und Rezeptionsgemeinschaft darzustellen, aus der unter anderem die „Reden über die Religion“ von 1799 und die Platon-Übertragung erwachsen. Schleiermacher gelang damit der Eintritt in die literarische Welt; zugleich war mit den frühromantischen Anfängen aber auch eine gewisse Bürde verbunden, die sich noch Jahrzehnte später in einem schier unüberwindlichen Pantheismusverdacht gegen den berühmten Dogmatikprofessor äußerte. Schleiermachers theologische Orthodoxie blieb immer problematisch, und seine jugendhafte Begeisterung für Spinoza diente den Kritikern bis zuletzt als Grundlage für ihre Insinuationen.

Einen Schwerpunkt des Bandes bildet die Tätigkeit an der Charité. Simon Gerber liefert dazu einen ausgezeichneten Überblick. Er zeigt, mit welcher Hingabe Schleiermacher sich den schwierigen Amtsaufgaben gewidmet hat. Da das Krankenhaus dem städtischen Armendirektorium unterstand, hatte er es neben Predigt und Seelsorge auch mit Verwaltungsaufgaben im „Armenwesen“ zu tun. Zudem bot sich in der konfessionellen Parallelstruktur schon die Gelegenheit, erste Ansätze für ein kirchliches Unionskonzept auszuarbeiten. Anhangsweise werden von Wolfgang Virmond Schleiermachers Predigttermine aus der Charité-Zeit mitgeteilt.

Einen in der Forschung bisher eher am Rande beachteten Aspekt hebt Virmond in seinem Beitrag über Schleiermachers Position in der Geschlechterfrage hervor. Ausgehend von dem „Versuch einer Theorie des geselligen Betragens“ (1799) erörtert er zentrale Motive der Theorie des geselligen Lebens unter dem Gesichtspunkt der Rolle der Frau.

Immer wieder erstaunlich ist das ausgeprägte Interesse, das Schleiermacher naturwissenschaftlichen Themen entgegengebracht hat. Im KGA-Band „Kleine Schriften 1786 – 1833“ (erschienen 2003) sind erstmals umfangreiche botanische und mathematische Studiennotizen ediert worden. Auf den Besuch experimentalchemischer Vorlesungen Martin Heinrich Klaproths weist jetzt Ursula Klein in ihrem Beitrag hin. Schleiermacher stand dabei unter dem Eindruck des seinerzeitigen „Chemiekults“, von dem auch andere Berliner Intellektuelle erfaßt waren.

Den für den Liberalismusgeschichtlichen Kontext wichtigsten Beitrag steuert Doris Reimer bei. Ihre Ausführungen gehen von der Freundschaft mit Georg Andreas Reimer aus, dem Inhaber der Berliner Realschulbuchhandlung, in deren Verlag die meisten Schriften Schleiermachers erschienen. Reimer war ein politisch wacher Kopf, der in den Jahren des antinapoleonischen Befreiungskampfes konspirativ und propagandistisch tätig war. Die Darstellung von Schleiermachers eigener Verwicklung in die patriotischen Bestrebungen ist hochinteressant. Leider legt Frau Reimer nicht offen, daß sie sich über Seiten hinweg und in vielen Einzelheiten umstandslos aus der neuesten Forschungsliteratur bedient. Man ist darüber verärgert und findet, daß solch ein Vorgehen dem Niveau einer Akademietagung unwürdig ist.

Anerkennung gebührt dagegen dem Verlag Walter de Gruyter, der seit Jahrzehnten treu die Schleiermacher-Forschung fördert und stützt. Es ist erfreulich, daß er es sich nicht hat nehmen lassen, auch diesen kleinen, zusätzlich mit mehreren Abbildungen bereicherten Band in sein Programm aufzunehmen.

Berlin

Matthias Wolfes